



INFORMATIV

Nummer 42 / Juni 2006

EIN MAGAZIN DES NATURSCHUTZBUNDES OBERÖSTERREICH



Jane Goodall unterstützt die Idee des Grünen Bandes Europa



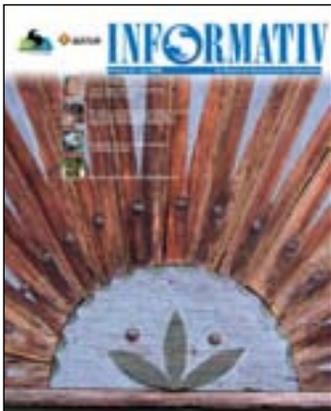
Resolution zum Wintersport und Wintertourismus am GRÜNEN BAND Europas in der Region Bayerischer Wald/Böhmerwald/Mühlviertel



Geschützte Pflanzen in Oberösterreich – ein kleiner Einblick



Entstehung des Naturparks ObstHügelLand



Holztür mit Sonnenmotiv.
Foto: J. Limberger

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!



Für die nächsten Minuten möchte ich Sie in die Verwaltungsentwicklung des Landes Oberösterreich „entführen“. Der Grund für diesen Exkurs in ein scheinbar naturschutzfernes Thema liegt

darin, dass jede Verwaltungsentwicklung natürlich nicht nur Auswirkungen auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch auf unsere Kunden hat.

Das Land Oberösterreich hat einen guten Ruf in Sachen Verwaltungsentwicklung. Wir können beispielsweise stolz darauf sein, dass wir im Bereich der Mitarbeiter- und Kundenorientierung viel erreicht haben. Im Moment legen wir den Schwerpunkt auf die Verbesserung der Planungs- und Steuerungskultur sowie auf die Wirkungen, die wir durch unsere Aktivitäten erreichen wollen.

Kurz-, mittel- und langfristige Planungen gehören für uns zu unverzichtbaren Instrumenten eines modernen Managements. Unsere Leistungen werden dadurch transparent und nachvollziehbar und erleichtern eine wirksame Kosten-Nutzen-Analyse. Die Naturschutzabteilung hat als Pilotabteilung eine sechsjährige strategische Planung durchgeführt, die zum Ziel hatte, unsere Leistungen einer genauen Analyse zu unterziehen und festzulegen, wo die Ressourcen künftig eingesetzt werden sollen. Darüberhinaus haben wir ein Fachbereichsleitbild mit übergeordneten Zielen entwickelt.

Natürlich haben wir auch in der Vergangenheit strategisch gedacht.

Entscheidungen wurden aber oft „aus dem Bauch“ heraus getroffen. Durch eine standardisierte strategische Planung und Zielfindung werden unsere Entscheidungen nun objektiver und transparenter.

Neben den vielen laufenden, operativen Aufgaben haben wir uns für die nächsten Jahre beispielsweise vorgenommen, ein Betreuungs- und Managementkonzept für bestehende Schutzgebiete zu entwickeln, ein Monitoringkonzept für NATURA 2000 zu erstellen, eine Gesamtstrategie für den oberösterreichischen Artenschutz zu entwickeln oder im Bereich der Naturschutzförderungen die Schnittstellen mit anderen Fachabteilungen zu durchleuchten und die Förderungen abteilungsübergreifend zu harmonisieren.

Bei all unserem Handeln wird künftig vermehrt darauf geachtet, ob wir durch unsere Arbeit die gesteckten Ziele und Wirkungen erreichen. In diesem Zusammenhang darf ich schon jetzt alle Fördernehmer und Partner des Naturschutzes um Verständnis dafür ersuchen, dass jedes der eingereichten Projekte auf seine Wirkung hinterfragt wird. Unser Ziel für die Zukunft muss lauten: Weniger Ziele, dafür aber große – solche, die ins Gewicht fallen, die etwas bedeuten, wenn sie erreicht werden.

Im Hinblick auf die nicht nur im Naturschutz angespannten Ressourcen werden wir uns immer öfter fragen müssen: Ist das, was wir machen, wirklich wichtig und was passiert, wenn wir das eine oder andere nicht mehr machen?

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen möglichst viel Zeit für die Ihnen wichtigen Dinge im Leben!

Dr. Gottfried Schindlbauer
Leiter der Oö. Naturschutzabteilung

INHALT

NATURSCHUTZBUND
OBERÖSTERREICH



Jane Goodall unterstützt die Idee des Grünen Bandes Europa.3
 Schleiereulen-Stadel abgerissen!3
 Der Naturschutz Tipp3
 Treffen der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Grünes Band4
 Resolution zum Wintersport und Wintertourismus am GRÜNEN BAND Europas in der Region Bayerischer Wald/Böhmerwald/Mühlviertel.....4
 Begegnung mit einem Naturjuwel am Grünen Band Europas6
 Little Heroes.....7
 Husqvarna unterstützt erneut die Naturschutzarbeit in Oberösterreich...7
 Ein Kleinod oberösterreichischer Flüsse .7
 Siebergemeinden aus Oberösterreich.....8

AMT DER OÖ. LANDESREGIERUNG,
NATURSCHUTZABTEILUNG



Geschützte Pflanzen in Oberösterreich - ein kleiner Einblick.....9
 Entstehung des Naturparks ObstHügelLand12
 Naturwache - Natur und Umwelt als persönliches Anliegen.....15
 Kundenkonferenz der Naturschutzabteilung „Eine neue Form des Dialogs mit unseren Kunden“16
 Pflege ökologisch wertvoller Wiesen ...17
 Wurzeralm - Sommererlebnis
 Eine Alm macht mobil18
 Veranstaltungstermine.....19
 Bücher20

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER, VERLEGER: NATURSCHUTZBUND Oberösterreich SCHRIFTLEITUNG Josef Limberger REDAKTIONSTEAM Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger – alle: 4020 Linz, Landstraße 31, Telefon 0 732/77 92 79, Fax 0 732/78 56 02, Naturschutzabteilung SCHRIFTLEITUNG Dr. Gottfried Schindlbauer, Mag. Michael Brands REDAKTION Dr. Martin Schwarz – alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0 732/77 20-0 GESAMTHERSTELLUNG Krammer Repro-Flexo-Print GmbH, Spaunstraße 5, 4021 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor.

NATURSCHUTZBUND Oberösterreich im Internet:
www.naturschutzbund-ooe.at
ooenb@gmx.net



Jane Goodall unterstützt die Idee des Grünen Bandes Europa



Die weltberühmte Primatenforscherin und Friedensbotschafterin der UNO hat bei ihrem Aufenthalt in Linz am 1. und 2. März dieses Jahres der Idee des Grünen Bandes – eines der größten und ehrgeizigsten Naturschutzunternehmen der Welt zum Schutz der Natur im Bereich des ehemaligen Eisernen Vorhangs – ihre Unterstützung zugesagt. Die Einkünfte aus den beiden Schulveranstaltungen, welche Jane am 2. März im großen Saal des Neuen Linzer Rathauses gab, gehen an den NATURSCHUTZBUND. Damit wird noch diesen Sommer ein trilaterales Jugendlager in Leopoldschlag veranstaltet. Jugendliche aus Bayern, Tschechien und Österreich werden eine Woche lang in und für die Natur am Grünen Band arbeiten, über das Projekt diskutieren und die Tier- und Pflanzenarten des Gebietes kennen lernen. In erster Linie dient das Projekt aber dem Kontakt über die einst trennende Grenze hinweg und dem

gemeinsamen Weben an einem 3.600 km langen Band des Lebens quer durch Europa, vom Eismeer des Nordens bis nach Burgas am Schwarzen Meer.

Josef Limberger



Jane Goodall unterstützt den NATURSCHUTZBUND beim Projekt "Grünes Band Europa".

Foto: J. Limberger



Staudenbeete.

Foto: M. Luger



Der Naturschutztipp

Staudenbeete, die ausschließlich aus heimischen Arten bestehen, sind oftmals sehr attraktiv und bieten zudem für Blüten besuchende Insekten wie Schmetterlinge und Bienen reichlich Nahrung. Auch die eine oder andere Raupe kann sich hier entwickeln. Beachtet man bei der Auswahl der Pflanzenarten die Standortbedingungen (sonnig – schattig, trocken – feucht, sauer – basisch, mager – nährstoffreich), dann ist ein gutes Gedeihen der Pflanzen gewährleistet und wenig Pflege sowie keine Düngung notwendig. Geeignete Arten sind z.B. Rindsauge, Küchenschelle, Karthäusernelke, Steppensalbei und Pfirsichblättrige Glockenblume.



Diese Scheune bei Mettensdorf wurde noch letzten Sommer von Experten als ideal für ein Schleiereulen-Schutzprogramm bewertet. Nicht viel ist davon übrig geblieben!

Fotos: M. Pöstinger

Schleiereulen-Stadel abgerissen!

Eine wenig elegante, jedoch sehr effektive Vorgehensweise, um sich eines Problems zu entledigen, wurde im Machland gewählt. Wie in der letzten Informativ-Ausgabe berichtet, sollten dort einige alte Holzstadeln als Lebensraum für die bereits sehr seltenen Schleiereulen noch bis zu deren natürlichen Verfall erhalten bleiben. Die Ambitionen des NATURSCHUTZBUNDES und der Umweltanwaltschaft sind den Entscheidungsträgern aber scheinbar sauer aufgestoßen. Denn wie der vorliegende Fall zeigt werden die Stadeln nun einfach kurzerhand abgerissen.

Mario Pöstinger



Treffen der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Grünes Band



Bei einer Exkursion ins NATURA 2000-Gebiet Maltsch konnten sich die Teilnehmer von der Dynamik dieses Fließgewässers, welches durch die Schmelzwässer die angrenzenden Feuchtwiesen überflutet hatte, überzeugen.

Foto: J. Kropfberger

Am 1. April 2006 trafen sich Mitglieder der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Grünes Band (IAG) im NATURA 2000-Infozentrum des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich in Leopoldschlag. Vertreter aus Bayern, Tschechien und Oberösterreich sowie der Koordinationsstelle „Grünes Band Europa“ (Nürnberg) berieten über zukünftige Tätigkeiten und Vorhaben am Grünen Band. Dabei wurde untenstehende Resolution zum Wintersport und Wintertourismus in der Region Bayerischer Wald/Böhmerwald/Mühlviertel beschlossen.



Resolution zum Wintersport und Wintertourismus am GRÜNEN BAND Europas in der Region Bayerischer Wald/Böhmerwald/Mühlviertel

Die Region Bayerischer Wald/Böhmerwald/Mühlviertel verfügt über ein einmaliges Naturpotenzial. Insbesondere als Rückzugsraum für seltene, störungsfähige Tierarten mit großräumigem Lebensraumsanspruch wie z.B. Luchs und Fischotter ist sie von europäischer Bedeutung.

Die Bedeutung der Region als Erholungsgebiet für die Menschen beruht auf der landschaftlichen Eigenart und Vielfalt, dem Reichtum an kulturellen Werten, insbesondere jedoch auf den spezifischen Naturwerten:

- grenzüberschreitende Waldwildnis
- relativ geringe Besiedelung
- geringe Durchschneidung des Gebietes mit Verkehrswegen
- geringe Störungen durch Zivilisation

Der Wintertourismus hat in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen. Er verursacht zunehmend Störungen in der Natur. Immer neue Investitionsvorhaben gefährden das außergewöhnliche Naturpotenzial. Veranstalter von naturorientierten Tourismusangeboten und Naturschutzverbände haben sich in einer grenzüberschreitenden Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden, um die Problematik der touristischen Erschließung und der zunehmenden Störungen zu diskutieren. In Sorge um die Erhaltung des Naturpotenzials, auch als Grundlage für eine nachhaltige touristische Entwicklung wurde diese Resolution formuliert.

- Die Region eignet sich in hervorragender Weise für den Skilanglauf. Die bereits bestehenden attraktiven Loipen und Skiwanderrouten sollen auch langfristig das wichtigste Angebot für den Wintersport sein.
- Als weitere wichtige Form der winterlichen naturorientierten touristischen Aktivitäten sollte das Wandern gefördert werden. Hierfür sollte ein Netz geeigneter, markierter Winterwanderwege angeboten werden. Das Angebot an qualifizierten Führungen soll verbessert werden.



Lesermeinungen zu Informativ-Artikeln finden Sie auf der Homepage des NATURSCHUTZBUNDES unter www.naturschutzbund-ooe.at.

- Schlittenbahnen und geräumte Eisflächen können darüber hinaus das winterliche Angebot erweitern.
- Das neu aufkommende Schneeschuhwandern darf in den beiden Nationalparks nur mit sachkundiger Führung angeboten werden. In den übrigen wertvollen Naturregionen sollten Schneeschuhwanderungen unter sachkundiger Führung stattfinden.
- Bei der Ausweisung und der Pflege von Routen für alle Bewegungsarten muss auf die störungsanfällige Tierwelt Rücksicht genommen werden. Neuerschließungen und alle angebotenen Aktivitäten müssen sich deshalb auf die bestehenden Siedlungs- und Wintersportareale beschränken.
- Der alpine Skilauf verfügt in der Region über zahlreiche Areale, die in den letzten Jahren beständig verbessert und erweitert wurden. Zur Erhaltung des Lebensraumes seltener Tierarten und aus Rücksicht auf das Landschaftsbild und die gewachsenen Strukturen lehnen wir die Ausweisung neuer Skiareale aus grundsätzlichen Erwägungen ab.
- Durch den Klimawandel wird die Ausübung des alpinen Wintersports weiter eingeschränkt werden. Wir lehnen deshalb neue Skiareale ab, auch die konkret geplanten im Militärgelände Boletice und der Nordseite des Hochfichts.
- Die vorhandene Verkehrsinfrastruktur ist für eine wesentliche Ausweitung des Individualverkehrs nicht geeignet. Eine schrittweise Verlagerung des Verkehrs auf öffentliche Verkehrsmittel sowie die Verknüpfung der Angebote im öffentlichen Verkehr über die Landesgrenzen hinweg halten wir für dringend geboten.
- Die Erhaltung und Verbesserung der vorhandenen Bahnlinien sowie die Reaktivierung noch bestehender Trassen müssen ein wichtiges Anliegen bleiben.
- Wir lehnen neue Kraftfahrzeugverbindungen für den Individualverkehr über die Landesgrenzen aus grundsätzlichen Erwägungen entschieden ab.
- Überörtlicher Wirtschaftsverkehr sollte aus diesem kostbaren Naturraum herausgehalten werden.
- Neubauten für den Tourismus sollen sich an der traditionellen, gewachsenen Architektur orientieren und Rücksicht auf das Landschaftsbild nehmen. Sie sollen sich auf die bestehenden größeren Siedlungen beschränken.
- Die Errichtung von Neubauten in den verlassenen Ortschaften oder die wesentliche Erweiterung von Streusiedlungen lehnen wir ab.



Leopoldschlag, Strazny, Passau, im März 2006
 gez. Helmut Steininger
 Sprecher IAG



Luchse brauchen große störungsarme Wälder.

Foto: J. Limberger





Begegnung mit einem Naturjuwel am Grünen Band Europas

Wolfgang Sollberger
NATURA 2000
Grünes Band
Europa-Infozentrum
Leopoldschlag
Marktplatz 2
4262 Leopoldschlag
Tel: 07949/20576
oder
0664/5143548
E-Mail:
naf2000infozentrum
@gmx.at



Feuerlilien im
Maltschtal.
Foto: W. Sollberger

Die Maltsch ist das größte oberösterreichische Gewässer, das zum Einzugsgebiet der Elbe gehört und damit in die Nordsee entwässert. Sie bildet 26 km lang die Grenze zu Tschechien.

Entlang der Maltsch erstreckte sich über fünf Jahrzehnte der „Eiserne Vorhang“, ein streng bewachter Landstreifen, der vor allem auf tschechischer Seite mehrere hundert Meter ins Landesinnere reichte. Durch den geringen menschlichen Einfluss, besonders auf tschechischer Seite, konnten sich Tier- und Pflanzenwelt in einer leider nur mehr selten anzutreffenden Artenfülle entfalten.

Die völlig unbeeinflusste Flusslandschaft im Oberlauf der Maltsch stellt in ihren naturnahen Bereichen Schutzgut des NATURA 2000-Gebietes dar. Auf einem Abschnitt des Baches hat der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich das Fischwasser gepachtet, um seltene Arten wirksam schützen zu können. Unterhalb von Leopoldschlag befinden sich entlang der Maltsch ebene Feuchtwiesenlandschaften. Auf den Abhängen zu den

Maltschauen gibt es noch Bestände von Feuerlilien. Die teilweise offene Kulturlandschaft entlang der Maltsch ist Lebensraum von seltenen Wiesenvögeln. Neuntöter, Braunkehlchen und Wachtelkönig brüten hier.

Die Birkhühner sind im Gebiet sehr selten geworden. Es gibt nur noch eine Restpopulation im Maltschtal bei Leopoldschlag. Außerhalb dieses Tales fehlen heute auf österreichischer Seite geeignete Bruthabitats. Solche könnten aber durch gezielte Maßnahmen durchaus wieder entstehen.

Wiesenbrüter

Auf den Feuchtwiesen entlang der Maltsch, die im Besitz der Gemeinde Leopoldschlag sind, und den angrenzenden Brachflächen in Tschechien gibt es ein Wiesenbrüter-Projekt. Der Bürgermeister Emil Ruzcka aus Dolní Dvůrste, der tschechischen Nachbar-

gemeinde von Leopoldschlag, hat es möglich gemacht, auf tschechischen Brachflächen den Mähtermin zum Schutz von Wiesenbrütern in den September zu verschieben. Dafür bedankt sich der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich bei ihm sehr herzlich.

Der späte Mähtermin der Feuchtwiesen und Feuchtblachen entlang der Maltsch auf österreichischer und tschechischer Seite sollte auch dem Wachtelkönig helfen. Der Wachtelkönig war ursprünglich ein weit verbreiteter Brutvogel. Die letzten bedeutenden Vorkommen Oberösterreichs liegen heute im Mühlviertel im Grenzbereich zu Südböhmen.

Grundeigentümer, Grundbewirtschafter, Forstwirtschaft und Naturschutz sollen gemeinsam die Nutzung und Pflege der NATURA 2000-Gebiete planen und verwirklichen. Die gemeinsame Überprüfung der erzielten Erfolge wird der Natur helfen und kann auch den Grundeigentümern zugute kommen.

NATURA 2000 kann die Qualität und Attraktivität eines Gebietes wesentlich verbessern und somit nicht nur zur Entwicklung des Tourismus sondern auch zur Sensibilisierung und zur Förderung des Naturverständnisses beitragen.

Wolfgang Sollberger



Heute ein seltener
Anblick: balzender
Birkhahn.
Illustration:
Th. Limberger

Little Heroes

Mit diesem Titel starten wir eine Serie, in der wir Menschen vorstellen, die durch gute Ideen oder besonderes Engagement Leistungen für den Naturschutz erbringen.
Nachahmung erwünscht.



Die Freunde der Schwalben

Aus alten Blechen hat Johann Mayr eine Nistunterlage für die Rauchschwalben im Stall entwickelt, welche man nur zwischen die feuchtraumisolierten Neonbalken und die Stalldecke schieben muss. Während andere Ställe immer mehr verschlossen werden, stehen die Tore auf diesem Hof weit offen für die gefiederten Glücksbringer. Nicht weniger als 40 Jungschwalben haben 2005 von dort den Weg in den Süden antreten können. Man spart sich damit Insektizide und hat die billigsten Insektenvertilger, die noch dazu schön anzuschauen sind, im Stall. Eine Skizze für den Nachbau solcher Nistunterlagen finden Sie auf unserer Homepage.

Übrigens, das Ehepaar Mayr pflegt schon seit geraumer Zeit eine vom NATURSCHUTZBUND Oberösterreich angepachtete Waldwiese. Auch dafür sagen wir herzlichen Dank.

Josef Limberger



Husqvarna unterstützt erneut die Naturschutzarbeit in Oberösterreich

Schon beinahe eine kleine Tradition geworden ist die alljährliche Spendenübergabe in der Linzer Industriezeile vor der Husqvarna-Zentrale. Auch in diesem Jahr (bereits zum dritten Mal) wurde dem NATURSCHUTZBUND Oberösterreich ein hochqualitatives Gerät für die Naturschutzarbeit übergeben! Diesmal handelte es sich um eine Husqvarna Motorsense im Wert von 772,- Euro. Es ist dies eine kräftige land- bzw. forstwirtschaftliche Profi-Sense des Typs 335 Rx (2,2 PS / 35 cm³ Hubraum / Trimmer & Klinge sowie Top-Tragegurt), die dem NATURSCHUTZBUND Oberösterreich bei seinen zahlreichen Arbeitseinsätzen, vor allem in den von ihm betreuten Naturschutzgebieten, gute Dienste leisten wird.

Christian Feurstein



Husqvarna-Marketingleiter Martin Peterseil bei der Übergabe der Spende an Mag. Christian Feurstein (NATURSCHUTZBUND) vor der Husqvarna-Zentrale in Linz am 3. April 2006.

www.husqvarna.at

Foto: Husqvarna



Rauchschwalbe.
Foto: J. Limberger

Ein Kleinod oberösterreichischer Flüsse

Der relativ kleinwüchsige Strömer (*Leuciscus souffia*) gehört in Österreich zu den seltensten Fischarten. Bevorzugter Weise halten sich Strömer in kleinen Schwärmen in schnell fließenden, sauerstoffreichen Gewässern mit ausgedehnten Schotter- und Kiesbänken auf. Zur Fortpflanzungszeit Ende April/Anfang Mai wandern die laichbereiten Fische aus ihrem Heimatfluss in geeignete Zuflüsse. In Oberösterreich werden erfreulicherweise Jahr für Jahr tausende Strömer in verschiedenen Zuflüssen der Enns beobachtet, wo sie zusammen mit Nasen (*Chondrostoma nasus*) die Laichplätze aufsuchen.

Der Strömer ist, wie viele andere Fischarten, durch Lebensraumverlust aufgrund der Verbauung und Regulierung (unüberwindbare Querbauwerke, Verlust von Schotterflächen, ...) der Flüsse bedroht. Ohne die freie Durchwanderbarkeit der Mündungen der Zuflüsse haben die erwachsenen Fische

keine Möglichkeit die Laichplätze aufzusuchen, womit das Fortbestehen der Populationen bedroht ist.

Im Sinne der Erhaltung und auch Wiederherstellung der ehemals weit verbreiteten Populationen des Strömers und auch anderer bedrohter Fischarten tritt der NATURSCHUTZBUND für Renaturierungsmaßnahmen zur Schaffung naturnaher Fließgewässerabschnitte und gegen die weitere Verbauung der Gewässer ein.

Simonetta Siligato
Clemens Gumpinger



Mag. Dr. Simonetta Siligato und DI Clemens Gumpinger, Technisches Büro für Gewässerökologie, Wels, Gärtnerstr. 9, 4600 Wels.

www.blattfisch.at



Die Seitenlinie und die Flossenansätze des Strömers sind leuchtend orangegelb gefärbt.

Foto: S. Siligato



Johann und Hildegard Mayr aus Langenpeuerbach haben ein Herz für Schwalben.

Foto: J. Limberger

Siegergemeinden aus Oberösterreich



Landtagsabgeordneter und Bürgermeister von Zwetl Arnold Weichselbaumer (rechts) mit seinem Team nach Überreichung des Preises.

Foto: J. Limberger



Naturvermittlung wird in Linz groß geschrieben.

Foto: W. Bejvl



Vizebürgermeisterin von Linz Dr. Christiana Dolezal (Mitte) nahm den Siegerpreis für die Stadtgemeinde Linz von Birgit Mair-Markart (Bundesgeschäftsführerin NATURSCHUTZBUND) und Eberhard Stüber (Obmann NATURSCHUTZBUND Österreich) entgegen.

Foto: J. Limberger



Unter der Einbeziehung der Kinder gestalteter „Erfahrungsraum“.

Foto: Gemeinde Zwetl

Im Rahmen der NATURSCHUTZBUND-Kampagne „Natur findet Stadt“, die zu mehr Natur im Siedlungsraum beitragen soll, wurden beim Gemeindegewinnwettbewerb zwei besonders naturfreundliche Gemeinden aus Oberösterreich prämiert.



Hauptpreis für die Stadtgemeinde Linz

Die Stadt Linz hat sich per Gemeinderatsbeschluss zur nachhaltigen Stadtentwicklung bekannt. In diesem Zusammenhang sieht die Naturkundliche Station der Stadt Linz, die im Rahmen der Stadtverwaltung die zuständige Abteilung für Fragen des Naturschutzes und der Stadtökologie ist, ihre Arbeitsaufgaben in den folgenden zwei Nachhaltigkeitsgrundsätzen verankert: Bewahrung und Entwicklung der Naturreichtümer sowie zukunftsbeständige Flächennutzungsstrukturen. Das Konzept der Naturkundlichen Station beruht auf der Verfolgung von drei Schwerpunkten:

- Grundlagenforschung als Basis für Naturschutz (Kartierungen z.B. von Amphibien, Vögeln, Fischen, Flusskrebsen, Libellen, Gefäßpflanzen).
- Umsetzung der Ergebnisse in die

Planungs- und Naturschutzpraxis (z.B. Arten- und Biotopschutzprojekte wie Bachrenaturierungsprojekte, Amphibienzaunanlagen, Anlegen von Nisthilfen für Mauersegler, Mehlschwalben, Fledermäuse und Turmfalken in Zusammenarbeit mit allen Linzer Wohnungsgenossenschaften, setzen von Initiativen zur Ausweisung von Naturschutzgebieten).

- Umweltdokumentation und Öffentlichkeitsarbeit (z.B. durch die Herausgabe der Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz ÖKO.L, Abhaltung von Exkursionen und Vorträgen sowie die Gestaltung von Lehrpfaden).

Sonderpreis für die Marktgemeinde Zwetl an der Rodl

Die Gemeinde und engagierte Vertreter von Bürgerbeteiligungsprojekten versuchen in einem jahrelangen Prozess, nachhaltige Gemeindeentwicklung unter Einbeziehung einer möglichst breiten Bevölkerung zu leben. Natürliche Freiflächengestaltung von Kindergarten- und Volksschulareal mit Einbeziehung der Kinder, ca. 3.500 m² „Erfahrungsraum“



unter freiem Himmel werden realisiert.

Umweltfreundliche Heizanlage (Biomasse) für den Kindergarten, für die Volksschule, für Bewegungsräume und für den Turnsaal, Solaranlage auf der Volksschule, Schaffung eines Museums mit dem Hauptthema „Biene als ökologisch wertvolles Sozialwesen“, Raum für jährliche Sonderausstellungen mit ergänzenden Naturschutzthemen, angeschlossen ein 3,5 km langer Naturlehrpfad mit Informationstafeln, Führungen mit besonders geschultem Personal sowie Sanierung und Belebung eines bäuerlichen Straßendorfs zur Förderung der bäuerlichen Nahversorgung sind einige weitere Projekte der Gemeinde.



Geschützte Pflanzen in Oberösterreich - ein kleiner Einblick

Im Jahr 2003 wurde die Verordnung der Oö. Landesregierung über den Schutz wildwachsender Pflanzen und Pilze sowie freilebender Tiere neu beschlossen und ist im Juli desselben Jahres in Kraft getreten.

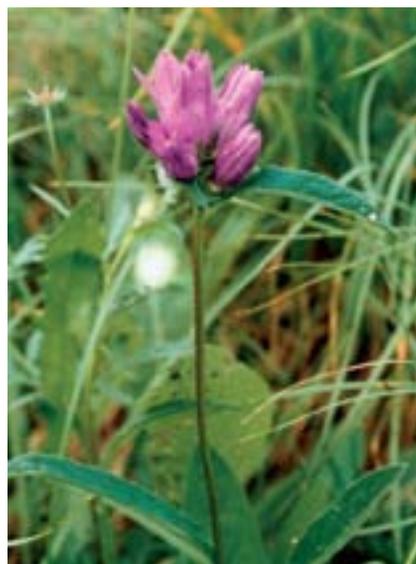
Hinsichtlich der Pflanzen und Pilze wird in dieser Verordnung zwischen vollkommen und teilweise geschützten Arten unterschieden. Generell dürfen in Oberösterreich wildwachsende Pflanzen und Pilze weder mutwillig beschädigt oder vernichtet noch missbräuchlich oder übermäßig genutzt werden. Vollkommen geschützte Arten dürfen weder ausgegraben noch sonst irgendwie von ihrem Standort entfernt werden. Auch ihre Beschädigung oder gar Vernichtung ist verboten. Darüber hinaus dürfen solche Pflanzenarten weder in frischem noch getrocknetem Zustand erworben, weitergegeben, befördert, verkauft oder zum Verkauf angeboten werden. Dabei bezieht sich der Schutz dieser Pflanzen auf sämtliche Pflanzen- oder Pflanzteile, also sowohl auf die oberirdischen als auch auf die unterirdischen Teile. Von teilweise geschützten Arten hingegen dürfen oberirdische Teile höchstens im Umfang eines Handstraußes oder einzelner Zweige, Polster oder Lager entfernt werden, während ein gänzlichliches Entfernungsverbot für die unterirdischen Teile gilt.

Um diejenigen Arten, für welche diese Bestimmungen gelten, einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, wurde Anfang 2006 seitens der Naturschutzabteilung beim Amt der Oö. Landesregierung die vollkommen neu überarbeitete Broschüre „Geschützte Pflanzen in Oberösterreich“ mit umfangreicher farbiger Bebilderung herausgegeben. Die Nachfrage war so groß, dass die Broschüre innerhalb weniger Wochen vergriffen war, sodass eine weitere Auf-

lage in Auftrag gegeben werden musste.

Um für all jene, welche diese Broschüre noch nicht kennen, einen kleinen Eindruck vermitteln zu können, werden auszugsweise einige markante und vergleichsweise leicht zu erkennende Arten vorgestellt.

Vollkommen geschützt



Knäuel-Glockenblume

(*Campanula glomerata*)

Zerstreut in Halbtrockenrasen und Magerwiesen. In den letzten Jahren deutlich seltener geworden.

Foto: M. Strauch

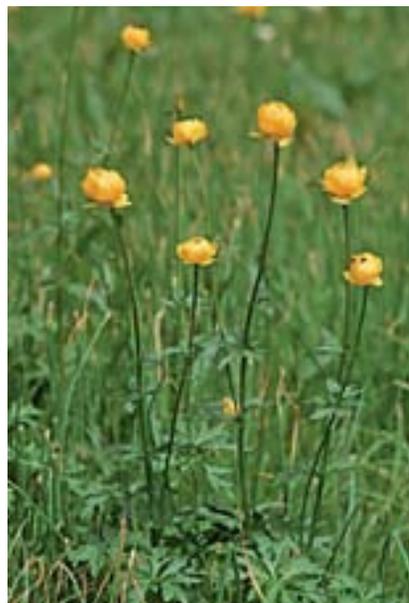


Gewöhnliche Küchenschelle

(*Pulsatilla vulgaris*)

Sehr selten in Kalk-Halbtrockenrasen im Traun-, Enns- und Steyr- sowie im Donautal. Einzelne Populationen auch um den Kürnberg. Stark gefährdet!

Foto: M. Strauch



Trollblume (*Trollius europaeus*)

Selten in Sumpf- und Niedermoorwiesen.

Foto: J. Limberger



Arnika (*Arnica montana*)

In bodensauren, mäßig trockenen Magerwiesen und Borstgrasrasen. In den letzten Jahren sehr selten geworden.

Foto: J. Limberger



Mag. Michael Brands
Naturschutzabteilung



◀ **Silberdistel** (*Carlina acaulis*)
Magere Wegböschungen und Rasen.
In vielen Teilen Oberösterreichs sehr
selten geworden und gebietsweise
ausgestorben.
Foto: J. Limberger



Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*)
Sehr selten in Nass- und Niedermoor-
wiesen. Außerhalb der Alpen vom
Aussterben bedroht!
Foto: M. Strauch



Frauenschuh
(*Cypripedium calceolus*)
Kalkreiche, frische bis trockene
Wälder. Im Alpenraum zerstreut,
sehr selten im Alpenvorland.
Foto: W. Fuchs



Türkenbund (*Lilium martagon*)
Zerstreut in edellaubreichen Wäldern.
Die Blüten werden gerne vom
Rehwild gefressen.
Foto: J. Limberger

Darüber hinaus ist jedenfalls zu be-
achten, dass sämtliche Orchideen in
Oberösterreich vollkommen geschützt
sind. Gleiches gilt für alle Enzian-Ar-
ten, Froschbiss-, Froschlöffel-, Rohrkol-
ben-, Schwertlilien-, Seerosen-, Seidel-
bast-, Sonnentau- und Wasserschlauch-
gewächse.



Schneerose (*Helleborus niger*)

Zerstreu in kalkreichen Edellaubwäldern.

Foto: J. Limberger



Echter Eisenhut (*Aconitum napellus s.l.*)

Zerstreu in Hochstaudenfluren, in frischen, meist edellaubreichen Wäldern und Waldrändern sowie Bachufeln.

Foto: J. Limberger



Zyklame (*Cyclamen purpurascens*)

Zerstreu in kalkreichen Edellaub- und Föhrenwäldern.

Foto: J. Limberger



Frühlings-Knotenblume (*Leucojum vernum*)

Zerstreu in frischen bis feuchten Wäldern in Gräben, entlang von Bächen sowie in Auen. Meist in großen Trupps wachsend.

Foto: M. Strauch



Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*)

Zerstreu bis selten in frischen bis feuchten Wäldern in Gräben, entlang von Bächen sowie besonders in Auen größerer Flüsse. Meist in großen Trupps wachsend.

Foto: M. Strauch



Stern-Narzisse (*Narzissus radiiflorus*)

Selten bis zerstreut in Feuchtwiesen. Oft in größeren Trupps wachsend.

Foto: M. Strauch



Maihlöckchen (*Convallaria majalis*)

Zerstreu in trockenen, Wärme begünstigten Wäldern, besonders in Eichen-Hainbuchenwäldern.

Foto: M. Strauch



Diese Broschüre ist kostenlos zu beziehen unter der Tel.-Nr.: 0732/7720-11884.

Michael Brands





Entstehung des Naturparks ObstHügelLand

Am 30. April 2005 wurde der 2. Naturpark Oberösterreichs, für den der Name „ObstHügelLand“ im Rahmen eines öffentlichen Wettbewerbes gewählt wurde, in den Gemeinden Scharn und St. Marienkirchen a.d.P. feierlich eröffnet. Dies war der Abschluss eines Entwicklungsprozesses, der mit einer Interessentenversammlung am 13. Juni 2002 in St. Marienkirchen begonnen hatte.

Die Ausweisung eines Naturparks setzt die Verordnung des Gebietes als Landschaftsschutzgebiet nach dem Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz voraus. Dies erfordert große Aufgeschlos-

senheit der Bevölkerung und der Grundbesitzer für Natur- und Landschaftsschutz, ein Umstand, der nicht immer selbstverständlich ist. Andererseits wird der Begriff Naturpark in weiten Kreisen der Bevölkerung als Sympathieträger verstanden, der für die Naturparkgemeinden Chancen der Regionalentwicklung und insbesondere für die Landwirtschaft zusätzliche Wertschöpfungsmöglichkeiten bietet.

Am Beginn stand die Idee von Michael Strauch, Sachverständiger der Naturschutzabteilung, die von Streuobstwiesen geprägte Obstbaumlandschaft in Scharn und St. Marienkirchen entsprechend den Zielen für Natur und Landschaft in Oberösterreich (NaLa) zu erhalten. In Abstimmung mit den Bürgermeistern Ing. Josef Dopler und Dir. Hans Meyr wurde daher die Absicht erörtert, in den Gemeinden einen Naturpark zu



Mostbirnbäume entlang einer Straße.

Foto: Oö. Akademie für Umwelt und Natur

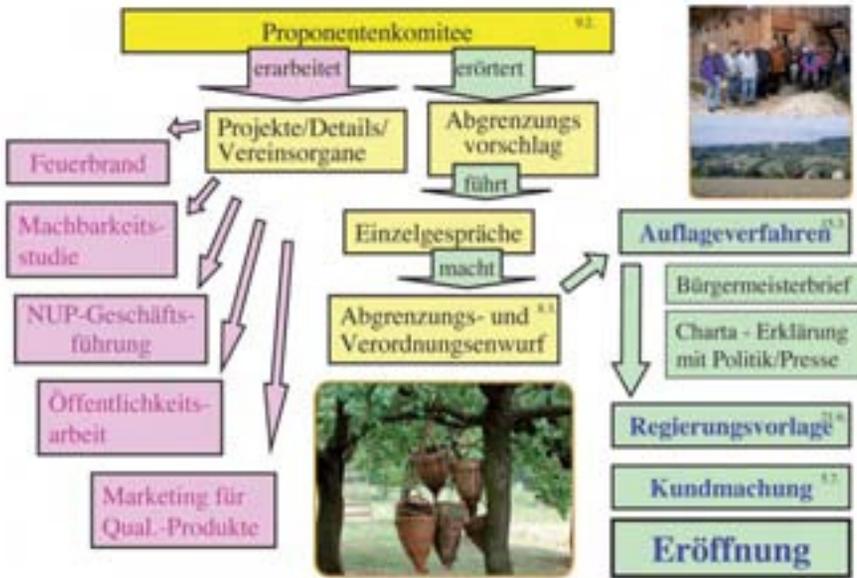


Von Streuwiesen und Obstbaumalleen geprägte Landschaft des Naturparks ObstHügelLand.

Foto: Oö. Akademie für Umwelt und Natur



Prozess um den Naturpark einzurichten Feb. - Okt. 2004



entwickeln. Die dafür erforderlichen Maßnahmen wurden in einem Arbeitskreis gemeinsam mit den Akteuren der Gemeinden und den Betroffenen erarbeitet. Im Zuge dieser Arbeit erwies es sich als sehr vorteilhaft, dass neben der fachlich zuständigen Naturschutzabteilung, die Oö. Akademie für Umwelt und Natur den Entwicklungsprozess begleitete und den eingerichteten Arbeitskreis moderierte.

Dialog

In einer ersten Phase wurden grundsätzliche Inhalte erörtert: die gesetzlichen Rahmenbedingungen, regional-spezifische Ziele, eventuelle Schwierigkeiten (Feuerbrandgefahr), inhaltliche und räumliche Schwerpunkte und mögliche Förderungen. Um die teilweise skeptische Einstellung gegenüber der Naturparkidee zu überwinden, war vor allem die Berücksichtigung folgender Grundsätze maßgeblich:

- die Einbeziehung von Vertretern aller Betroffenen,
- die Freiwilligkeit der Beteiligung,
- ein offener Dialog und
- der Grundsatz „Anreiz statt Verbot“.

Mit dem Naturpark wurde nicht ein Verbot der Baumrodung ausgesprochen,

sondern Rahmenbedingungen geschaffen, die eine rentable Bewirtschaftung und Wertschöpfung ermöglichen. Dazu gehört ein regionalspezifisches Paket von Fördermaßnahmen für Obstbaumpflanzungen, Altbaumschutz, die Grünlandbewirtschaftung von Obstbaumwiesen, ökologisch wertvolle Kleinstflächen, Baumpflegekurse inkl. Feuerbranderkennung, Obstsammelmaschinen und die Förderung von Projekten, die den Zielen des Naturparks dienen. Das bei diesen Beratungen entwickelte Naturpark-Konzept mit Verordnungsentwurf und Förderpaket wurde bei Informationsversammlungen im November 2003 in den beiden Gemeinden der Öffentlichkeit präsentiert und diskutiert sowie die Ergebnisse in einer Naturpark-Charta zusammengefasst. Darin sind die Ziele für den Naturpark, Erfolgsfaktoren, die Rahmenbedingungen und Maßnahmen für die Naturparkentwicklung, Angebote und die politische Absicherung verankert. So z.B. die Ziele: Landschaft durch Regionalentwicklung erhalten, neue Einkommensquellen erschließen, den Mehrwert der Region wirtschaftlich nutzen. Im Rahmen einer Feierstunde wurde diese Charta am 5. Mai 2004 von den beiden Bürgermeistern, dem Bezirkshauptmann sowie vom Naturschutz- und dem Agrarlandesrat unterzeichnet.

Wer macht mit?

Die weitere Konkretisierung erfolgte mit einem konkreten Abgrenzungs- und Verordnungsentwurf in der 2. Phase der Projektentwicklung vom Februar bis Oktober 2004. Die Verordnung legt bewilligungs- und anzeigepflichtige Vorhaben fest. Diese sollten keine unüberwindlichen Hürden für die Einbeziehung von Grundstücken darstellen, da alle Beteiligten großes Interesse an einer möglichst geschlossenen Naturpark-Fläche zeigten und die Naturschutzziele vor allem durch die Gestaltung der Rahmenbedingungen und die Unterstützung bei Projekten erfolgen sollte. Nach Vorliegen einstimmiger Gemeinderatsbeschlüsse für die Ausweisung eines Landschaftsschutzgebietes mit dem Prädikat Naturpark beider Gemeinden wurden alle Grundbesitzer schriftlich um die Einbeziehung der in



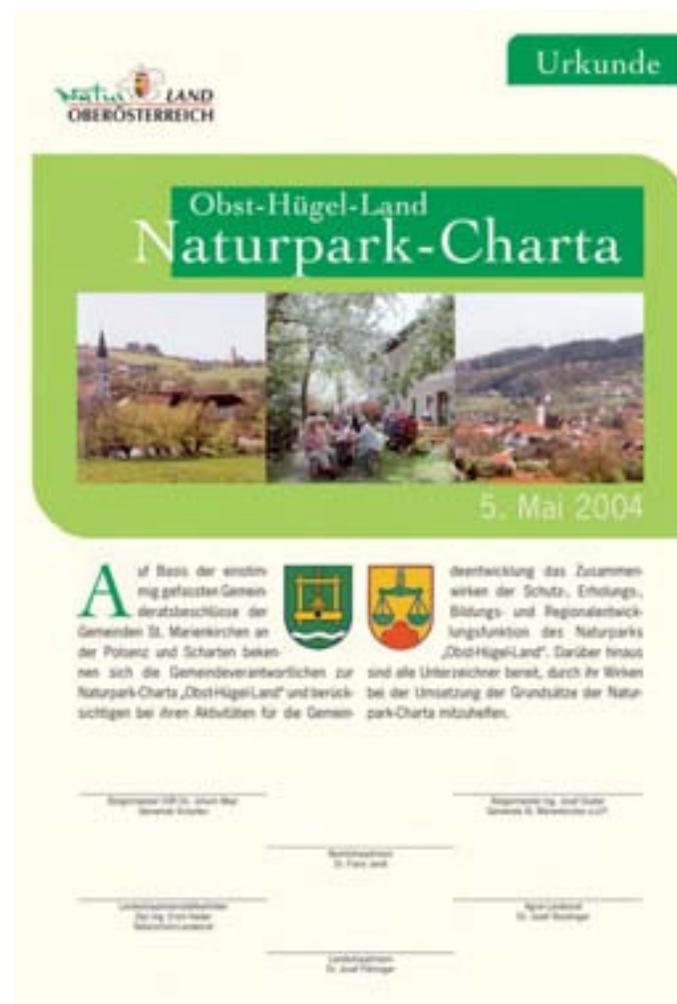
Entwicklungsprozess 2004 zur Gründung eines Vereins und der Eröffnung des Naturparks.

Grafik: Oö. Akademie für Umwelt und Natur



Naturpark-Charta.

Foto: Oö. Akademie für Umwelt und Natur



ihrem Besitz befindlichen Grundstücke er sucht. Das Ergebnis war eine Zustimmung von 420 landwirtschaftlichen Betrieben und ca. 1.250 Grundbesitzern mit 63,7% der Gemeindefläche im Ausmaß von 26,29 km². Nur jene Personen, die ausdrücklich einen Einspruch erhoben, wurden nicht einbezogen.

Eröffnung

Als weitere Maßnahmen wurde auch die Entscheidung für die Gründung eines Naturparkvereines getroffen und eine Machbarkeitsstudie als Leader-Projekt in Abstimmung mit den Leaderaktionsgruppen Eferding und Landl von den Gemeinden St. Marienkirchen a.d.P. und Scharten beauftragt. Diese Studie erarbeitete neben einer Analyse (Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken) auch Ziele und Strategien für die Naturparkarbeit. Eine Liste konkreter Ideen

und Umsetzungsmaßnahmen sowie eine Auflistung von Aufgaben für die Jahre 2005 und 2006 mit den dafür anfallenden Kosten waren Grundlage für einen erfolgreichen Beginn der Naturparkarbeit. Der offizielle Start dafür konnte nach dem Regierungsbeschluss über die Ausweisung des Landschaftsschutzgebietes und der feierlichen Eröffnung am 30.4.2005 erfolgen.

750 neue Mostobstbäume

Die aktuelle Entwicklung bestätigt die Richtigkeit des beschriebenen Vorgehens. Wurden doch im Jahr 2005 bereits ca. 750 Mostobstbäume neu gepflanzt und weitere werden folgen. Außerdem ist der Naturpark ObstHügelLand mit 42 beteiligten Direktvermarktern bzw. Naturparkbetrieben bei einem österreichweiten Naturpark-Qualitätsprodukte-Projekt engagiert, um gemeinsam eine

bessere Vermarktung der Produkte zu erreichen. Weitere Aktivitäten betreffen Maßnahmen, um die Erholungsfunktion zu verbessern oder um Angebote für die Tagesbesucher zu schaffen.

Nach den drei Jahren der intensiven Zusammenarbeit mit den politisch Verantwortlichen, den Funktionären, den verschiedenen Experten anderer Fachabteilungen, vor allem Michael Strauch von der Naturschutzabteilung, möchte ich mit dieser Zusammenfassung des Entwicklungsprozesses auch die Gelegenheit nutzen, mich bei allen für die konstruktive Arbeit und das Engagement sehr herzlich zu bedanken. Ich wünsche dem 2. Naturpark Oberösterreichs viel Erfolg bei der Umsetzung der konzipierten Aktivitäten.

Johannes Kunisch 



Naturparkverantwortliche bekennen sich in einer Charta zu den Schutz-, Erholungs-, Bildungs- und Regionalentwicklungsfunktionen des Naturparks.

Foto: Oö. Akademie für Umwelt und Natur



Naturwache - Natur und Umwelt als persönliches Anliegen



Die Arbeit der ehrenamtlich tätigen Naturwacheorgane in Oberösterreich verdient hohe Anerkennung. Der Großteil dieser Menschen ist der Überzeugung, dass die Natur ein schützenswertes Gut unserer Gesellschaft darstellt und investiert daher einen oftmals nicht unerheblichen Anteil ihrer Freizeit zur Ausübung dieser Tätigkeit.

Bereits die Ausbildung zum Naturwacheorgan ist mit persönlichem Einsatz

und zeitlichem Aufwand verbunden. Nach einem zweitägigen Grundkurs, welcher mit einer Prüfung abzuschließen ist, müssen jährlich Fortbildungskurse besucht werden. Zwar wird der Fahrt- und Verpflegungsaufwand finanziell abgegolten, doch die Zeit muss die interessierte Person selbst investieren.

Von einem beeideten Naturwacheorgan wird dann auch erwartet, dass die übernommene Aufgabe mit all ihren Rechten, aber auch Pflichten verantwortungsbewusst und nach Möglichkeit auch regelmäßig ausgeübt wird. Gerade der in den letzten Jahren erhöhte Ausbildungsaufwand soll diese Anforderung bestmöglich sicherstellen, da davon ausgegangen werden kann, dass nur tatsächlich interessierte und von der Sinnhaftigkeit dieser Tätigkeit überzeugte Personen diese Mühen auf sich nehmen.

Von großer Bedeutung ist neben einer grundlegenden Fachkenntnis, welche in den Kursen vermittelt wird, vor allem Freude an Kommunikation und auch die Bereitschaft zur konstruktiven Dis-

kussion. Dies ist deshalb wichtig, weil im Vordergrund der Naturwachtätigkeit neben der „klassischen“ Aufgabe der Unterstützung der Behörde bei der Vollziehung des Landesgesetzes auch die Vermittlung über die Bedeutung des Natur- und Landschaftsschutzes steht. Auf Information und Bewusstseinsbildung wird großer Wert gelegt.

Als Referent für Natur- und Landschaftsschutz in Oberösterreich möchte ich allen Naturwacheorganen für ihr Engagement herzlich danken und ihnen versichern, dass ihre Bemühungen sehr geschätzt werden. Gleichzeitig möchte ich alle aufrichtig interessierten Personen ermutigen, sich zum Naturwacheorgan ausbilden zu lassen, um ihren persönlichen Beitrag zur Sicherung und Entwicklung unserer Natur und Landschaft zu leisten.

LH-Stv. Dipl.-Ing. Erich Haider
Referent für
Naturschutz



Naturwacheorgane leisten durch Information und Bewusstseinsbildung einen wichtigen Beitrag zum Erhalt schöner Landschaften.

Foto:
Naturschutzabteilung



Susanne Hinterreiter
Naturschutzabteilung

Kundenkonferenz der Naturschutzabteilung „Eine neue Form des Dialogs mit unseren Kunden“

Kundenorientierung ist in aller Munde. Vielfach ist sie aber zur Leerformel geworden. In einer Marktwirtschaft sollte Kundenorientierung eigentlich das Selbstverständlichste der Welt sein. Dass es so oft bei tönenden Worten bleibt, mag auch daran liegen, dass sie leichter verkündet, als gelebt wird.

Als erster Schritt im Projekt „Kundenorientierung“ steht die „KUNDENKONFERENZ“.

Die Naturschutzabteilung ist eine der wenigen Abteilungen des Landes Oberösterreich, die sich diesem Thema gestellt hat. Unter dem Motto „Gute Zusammenarbeit ist uns ein Anliegen“, veranstalteten wir am 16. Februar 2006 im Landhaus unsere erste Kundenkonferenz.

Ziel dieser Kundenkonferenz war es

- das Image der Naturschutzabteilung aus der Sicht der Kernkundengruppen,
- die Zufriedenheit/Unzufriedenheit mit Kontakten, Deckung des Bedarfes, Aufgabenerledigungen,
- Verbesserungsvorschläge und Erwartungen unserer Kunden zu erfahren.

Nach wochenlangen Vorbereitungen luden wir Kunden der verschiedensten Sparten ein: Gemeindevertreter, Vertreter der Wirtschaftskammer, der Landwirtschaftskammer, der Bezirksbauernkammer, Linz AG, Energie AG, Firmenvertreter, Grundeigentümer in Schutzgebieten und Leiter von Naturparks sowie Naturschutzorganisationen.

Um auf bestimmte Anliegen besser eingehen zu können, wurden nach den Eröffnungsreden von LH-Stv.Dipl.Ing. Erich Haider und Dr. Gottfried Schindlbauer vier Gruppen, in denen die Themen Förderungen, Verfahren, Schutzgebiete und Koordination mit dem Naturschutz behandelt wurden, mit je einem Vertreter der Naturschutzabteilung gebildet.

In den Teams konnten Erfahrungen ausgetauscht, Verbesserungsvorschläge eingebracht und diskutiert werden. Daraus ergab sich für alle Teilnehmer eine klare Sicht über die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kundengruppen und auch unser Profil und Image sind damit klar und transparent geworden.

In zahlreichen Rückmeldungen wurde uns bestätigt, dass die Kundenkonferenz als sehr interessant, informativ und kommunikativ empfunden wurde.

In der Folge wurden alle Vorschläge und Anregungen intern ausgearbeitet, in einem Ergebnisprotokoll mit Fotodokumentation zusammengefasst und den Teilnehmern zugesandt.

Die Kundenkonferenz war für uns ein erster und wichtiger Schritt in eine neue Form des Dialogs mit unseren Kunden!

Susanne Hinterreiter



Gute Zusammenarbeit ist der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich ein großes Anliegen.

Pflege ökologisch wertvoller Wiesen

In den letzten Jahren hat sich das Förderungsprogramm „Pflege ökologisch wertvoller Flächen“ zu einem Erfolgsmodell entwickelt.

Seit dem EU-Beitritt 1995 wird das entsprechende Förderungsprogramm im Rahmen des von der Europäischen Union kofinanzierten Programms für eine umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) abgewickelt. Kleinbetriebe, die am ÖPUL nicht teilnehmen können, erhalten die Prämie aus Landesmitteln aus dem sogenannten „Pflegeausgleich“. Beide Angebote werden derzeit von rund 2.600 Landwirten in ganz Oberösterreich wahrgenommen. Dadurch wird eine Fläche von rund 4.100 Hektar jährlich gemäß den Zielsetzungen des Naturschutzes bewirtschaftet.

Das künftige mit 2007 startende ÖPUL-Programm bietet zusätzlich zu den bisherigen Maßnahmen eine ganze Reihe weiterer Möglichkeiten:

• Nur mehr eine Maßnahme für alle Inhalte

In der neuen Maßnahme WF (Pflege ökologisch wertvoller Flächen) können mit dem Landwirt von der jährlichen auf die Belange der Ökologie abgestimmten Wiesenbewirtschaftung bis hin zur Anlage von Ackerrandstreifen alle Maßnahmen vereint werden. Durch diese

Vereinigung in einer Maßnahme wird die Beantragung für den Landwirt wesentlich vereinfacht.

• Flexibilisierung der Auflagen

Das neue System baut auf über 600 Einzelbausteinen auf, die beliebig zusammengesetzt werden können. Während in Einzelfällen eine späte Mahd mit einer Düngung sich nicht widerspricht, ist in anderen Fällen der Mahdzeitpunkt gleichgültig oder in Einzelfällen sogar ein Betretungsverbot erforderlich. Das Baukastensystem an Grundstufe und frei wählbaren zusätzlichen Auflagen bietet eine Unzahl an Kombinationsmöglichkeiten.

• Individuellere Lösungen

Durch dieses System sind individuell angepasste Lösungen für die Bedürfnisse verschiedenster Arten und Lebensräume zu erreichen, die mit individuell kalkulierten Prämienätzen hinterlegt werden. Damit ist im Sinne des Naturschutzes auch eine bessere Abstimmung der Belange des Naturschutzes und der Landwirtschaft zu erzielen.

• Biozuschlag für WF-Grünlandflächen

Um die Attraktivität für Biobauern etwas zu heben, wird im künftigen System für alle eingetragenen Biobetriebe

für die Wiesenbewirtschaftung ein Biozuschlag gewährt. Zusätzlich wird auch in einem eigens gestarteten Projekt ausgetestet, welche ökologischen und betriebswirtschaftlichen Effekte die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen am Biobetrieb haben.

• Projekte in Zusammenarbeit mit dem Gewässerschutz

Im Rahmen von Projektgebieten beteiligt sich auch der Gewässerschutz aktiv an dieser Maßnahme. So wird Landwirten in einem Streifen von 50 Metern entlang von Pram, Aschach, Antiesen, Unterlauf der Gusen, Innbach, Trattnach und Krems die Stilllegung von Ackerflächen ans Herz gelegt. Dabei geht es sowohl darum, Einträge von Dünger und Sedimenten zu verringern als auch um die Belassung von Strukturen auf den Bracheflächen über den Winter hinweg.

• Naturschutzplan zur Unterstützung und Intensivierung

Der Naturschutzplan dient einer gesamtbetrieblichen Betrachtung der landwirtschaftlichen Flächen eines Betriebes, bei der in Abstimmung mit dem Landwirt das Potenzial an ökologischen Maßnahmen ausgetestet und eine umfassende Sichtweise angepeilt wird. Unterstützt wird diese Maßnahme noch von einem umfangreichen Bildungsangebot in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich.

Die Umsetzung des neuen ÖPUL ist derzeit bereits im Laufen, damit alle Landwirte die Möglichkeit haben, ihre WF-Flächen bereits heuer auf das neue Programm umstellen zu lassen. Nähere Details und auch Antragsformulare erhalten Sie bei Ihrer Bezirkshauptmannschaft oder in der zuständigen Bezirksbauernkammer.

Josef Forstinger



DI Josef Forstinger
Naturschutzabteilung



Mit der ÖPUL-Naturschutzmaßnahme werden insbesondere schwierig zu bewirtschaftende und ertragschwache Wiesen gefördert.

Foto:
Naturschutzabteilung



Dr. Hans Schratzer
Öö. Akademie für
Umwelt und Natur



Brunnsteinersee auf
der Wurzeralm.

Foto: H. Schratzer

Wurzeralm - Sommererlebnis

Eine Alm macht mobil

Die Österreichischen Bergbahnen haben eine Initiative zur Belebung sommertouristischer Aktivitäten gestartet.

Auf der Wurzeralm wurden die Weichen für aktive Sommerangebote aber schon vorher gestellt. In einer beispiellosen Gemeinschaftsaktion von Bergbahn, Gemeinde, Naturschutz, Österrei-

chischer Alpenverein und der Oberösterreichischen Akademie für Umwelt und Natur wurde eine Konzeption „WurzerErlebnisAlm“ entwickelt.

Beeindruckende Geologie

Der Kern des Angebots liegt im animativen Erleben der Entstehung des Hochgebirges von der Auffaltung bis zu

der heutigen Dimension einer extremen Gefährdung des sensiblen Gleichgewichts. Die Wurzeralm bietet seit eh und je einen bequemen Rundweg ab der Bergbahn, der auch von weniger mobilen Menschen in zwei Stunden unproblematisch zu absolvieren ist. Und genau dieser Weg wird nun zur Inszenierung des Themas „2 Millionen Jahre in 2 Stunden“ genutzt.



Den Besuchern soll auf dem Rundgang durch anschauliche Hinweise auf Naturphänomene, durch plakative Hinweise oder durch Inszenierungen der gesamte Werdegang der Erdgeschichte entlang dieses Weges vermittelt werden. Das Buch mit der phantastischen Entwicklung vom Zusammenschieben der Kontinente bis zu den Auswirkungen der Neuzeit liegt auf diesem Wege für aufmerksame Betrachter offen dar. Damit es aber alle Besucher auch tatsächlich lesen können, wird es nunmehr entsprechend interpretiert. Dabei werden die einzelnen Stationen dieses erdgeschichtlichen Spaziergangs aber auch genutzt, um die Besucher auf naturräumliche Besonderheiten am Rande des Weges aufmerksam zu machen.

Zukunftsperspektive erkennen

Rund 300.000 Euro stehen für die Umsetzung dieses Projektes zur Verfügung, das von der Gemeinde Spital am Pyhrn koordiniert wird. „Wir erhoffen uns von dem Projekt nicht nur eine Belebung des Sommertourismus auf der Wurzeralm, sondern auch eine Attraktivierung der Angebote im Tal“, schätzt Bürgermeister Ägidius Exenberger die Entwicklung ein. Dabei erwartet er, dass nicht nur die Unternehmen auf der Alm, sondern auch Betriebe im Tal die Zukunftsperspektive erkennen, die in dieser Gesamtkonzeption steckt. Denn es geht nicht alleine um eine höhere Auslastung der Standseilbahn, sondern um das Gesamterlebnis Wurzeralm. Dies kann aber nur erreicht werden, wenn den Gästen attraktive Führungen zur Alm-

wirtschaft, zur Geologie und zum Naturraum angeboten werden, sondern wenn sie auch bei ihrer Einkehr mit den Spezialitäten und Köstlichkeiten der Pyhrnregion, speziell der Wurzeralm, verwöhnt werden.

Gemeinschaftliches Unternehmen Wurzeralm

Daher sind die jetzt vorgenommenen Investitionen nur ein Anfang. Das gesamte Vorhaben wird nur erfolgreich abzuschließen sein, wenn sich alle Beteiligten auf der Wurzeralm – Grundeigentümer, Pächter, Wirte, Nutzungsberechtigte, Bergbauern, Bergbahn, Gemeinde – als ein echtes Familienunternehmen „Wurzeralm“ verstehen. Es geht nicht nur um die Bekanntheit der Wurzeralm, die Jausen von der Filzmoosalm, die Bergfahrt oder das Erlebnis bei den Almführungen, es geht um das gesamte Angebot des gemeinschaftlichen Unternehmens Wurzeralm. Nur dies wird und kann Erfolg haben. Mit der Diktion des erdgeschichtlichen Themenwegs stellt dieses Angebot im übrigen einen wertvollen Teilaspekt des globalen Trends zum Erleben von spannenden geologischen Prozessen dar. An vielen Standorten in Europa sind Geoparke entstanden und haben sich international als geotouristische Erlebnisse vermarktet. Auf der Wurzeralm hat man indessen gehandelt und einen geologischen Alleinstellungs-wert im touristischen Angebot der Region geschaffen.

Hans Schratter



TERMINE

• Exkursionen im Naturschutzgebiet „Koaserin“

Treffpunkt ist jeweils die Naturerlebnisinsel am Rande des Schutzgebietes, das zwischen Heiligenberg und Peuerbach gelegen ist. Kosten der Exkursionen: 5,- Euro, für Mitglieder des NATURSCHUTZBUNDES sind diese kostenlos. Weitere Informationen beim NATURSCHUTZBUND Oberösterreich.

Was kreucht und fleucht in der Natur

Insektenkundliche Wanderung unter der Leitung von Dr. Martin Schwarz

15. Juli 2006,
10 Uhr

Verborgenes Leben in und an Gewässern

Exkursionsleiter:
DI Clemens Gumpinger und
Dr. Simonetta Siligato

5. August 2006,
9 Uhr

Die geheimnisvolle Welt der Pilze

Der Experte Kons. Heinz Forstinger vermittelt die erstaunliche Vielfalt der Pilze

9. September 2006,
9 Uhr

• Ferienaktion für Kinder von 5-8 bzw. 9-12 Jahren zum Ökopark BZ

Ort: Biologiezentrum,
J.W. Kleinstraße 73, 4040 Linz
Anmeldung unter Tel.:
0732/759733-10

29. bis
31. August 2006

• Von Pilzen, Ameisen und Granit

Exkursionsleiter: W. Zitzewitz
Anfragen unter 07949/20576
Treffpunkt:
NATURSCHUTZBUNDZentrum
Leopoldschlag
Kosten: 7,- Euro (für
NATURSCHUTZBUNDmitglieder und
für Kinder bis 16 Jahre kostenlos)

10. September 2006,
10 bis 14 Uhr

• Unsere Spechte. Vom sozialen Wohnbau in heimischen Wäldern BZ

Vortrag von Mag. Thomas
Hochebner
Ort: Biologiezentrum, J.W.
Kleinstraße 73, 4040 Linz

14. September 2006,
19 Uhr

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen BZ beim Biologiezentrum der Oö. Landesmuseen, Telefon 0 732 / 75 97 33 - 0.

Wurzeralm aus der Vogelperspektive.
Foto: H. Schratter

Ja, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und wünsche mir, in den NATURSCHUTZBUND Oberösterreich aufgenommen zu werden.

MITGLIEDSBEITRAG EHEPAARE FÖRDERER SCHÜLER/PENSIONISTEN
€ 22,-/Jahr € 27,-/Jahr € 74,-/Jahr € 9,-/Jahr

ZUTREFFENDES BITTE ANKREUZEN!

Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbeitrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. FALLS GEWÜNSCHT, BITTE ANKREUZEN!

Name

Geburtsdatum..... E-mail Adresse

Adresse

Bankleitzahl Kontonummer

Unterschrift

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich

Ursulinenhof, Landstraße 31
A-4020 Linz



BÜCHER

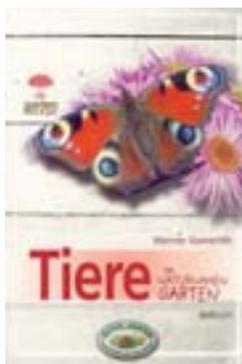
Schmetterlinge

Der etwas andere Naturführer
Michael Lohmann, 2005; blv;
96 Seiten; ISBN 3-405-16946-1;
Preis: 10,30 Euro



In diesem mit exzellenten Bildern ausgestatteten Naturführer werden im ersten Teil Nahrung und Lebensräume, Eier und Raupen, die Entwicklung von Schmetterlingen sowie Themen wie Tarnung und Täuschung, Düfte und Artenvielfalt behandelt. Im zweiten Teil des Buches werden 40 Schmetterlingsarten, die vor der Haustüre beobachtet werden können, genauer vorgestellt.

Tiere im naturnahen Garten



Werner
Gamerith,
2006;
avBUCH;
80 Seiten;
ISBN
3-7040-2136-9;
Preis:
9,90 Euro

Tiere erfreuen und überraschen uns durch ihre Schönheit, ihre Stimmen und ihr unterschiedliches Verhalten. Tiere sind ein wesentlicher Bestandteil der Natur und des naturnahen Gartens. Wenn wir bei der Gartengestaltung auf die Bedürfnisse dieser Lebewesen Rücksicht nehmen, kann ein kleines Paradies vor unserer Tür entstehen. Je mehr Lebensraumelemente ein Garten bietet, desto mehr Tiere werden ihn nutzen.

Zäune aus Holz

Alte Vorbilder. Neue Formen



Wolfgang
Milan,
2006; Stocker
Verlag;
133 Seiten;
ISBN
3-7020-1117-8;
Preis:
19,90 Euro

Garten- und Hausbesitzern will das Buch eine Übersicht über die traditionellen Holzzaunarten, wie zum Beispiel Latten-, Staketten-, Flecht- und Hainchelzäune, geben. Heimwerker finden viele hilfreiche Tipps und Anleitungen zur Materialwahl, nötigem Werkzeug und Herstellungsarten. Eine Verbreitungskarte zeigt die in Österreich typischen Holzzaunformen.

EMPFÄNGER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Informativ 42 1-20](#)